



Grußwort

von

Staatsministerin Christine Haderthauer

Brüssel, den 14.09.2010

Es gilt das gesprochene Wort

Herzlich willkommen in der Bayerischen Vertretung!

Moderne und flexible Arbeitsmärkte sind ein entscheidender Faktor für die Wettbewerbsfähigkeit Europas im globalen Wettbewerb. Der Chancengerechtigkeit kommt dabei eine Schlüsselrolle zu. Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist nicht nur ein (selbstverständlicher) Grundwert der Europäischen Union, sondern zugleich Voraussetzung, um die strategischen Ziele für Wachstum und Beschäftigung und sozialen Zusammenhalt erreichen zu können.

Ich bin daher sehr froh, heute Abend mit Ihnen zu diskutieren, wo wir den Hebel ansetzen sollten, um Chancengerechtigkeit als Mehrwert für Wachstum und Beschäftigung in Europa durchzusetzen.

Es gilt das gesprochene Wort

Zu dieser Diskussion möchte ich herzlich die Vizepräsidentin der Europäischen Kommission, Frau Viviane Reding begrüßen. Sie ist die zuständige Kommissarin für Justiz, Grund- und Bürgerrechte und damit auch für das Thema Gleichstellung.

Frau Reding, ich danke Ihnen für Ihr Kommen und erwarte gespannt Ihre Ansprache!

Da Sie sich leider unmittelbar nach ihrer Keynote zu einem Anschließstermin verabschieden müssen, ist meine Begrüßung inhaltlich etwas reichhaltiger - ich möchte Ihnen schließlich ein paar Gedanken mit auf den Weg geben!

Sie kennen alle den Anlass für die heutige Veranstaltung: es ist der für den 21. September 2010 angekündigte Fahrplan für Gleichstellung 2011 – 2015 der EU-Kommission!

Ich erwarte deshalb mit Spannung, welchen Weg die zukünftige EU-Gleichstellungspolitik einschlagen wird. Wir haben uns mit dem Thema frühzeitig intensiv auseinander gesetzt und ein Positionspapier formuliert, das ich Ihnen nochmals überreichen darf. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir hier an einem Strang ziehen könnten. Ich möchte Ihnen hierfür einige Kerngedanken aus unserem Papier vorstellen.

Bei der Frage einer europäischen Frauenquote sind wir uns hoffentlich einig, dass dies nicht der richtige Weg wäre. Sie gilt zwar bei manchen als Standardlösung im Bereich Chancengerechtigkeit.

Ich denke aber, dass eine europaweit geltende Quote - abgesehen von rechtlichen, v.a. kompetenzrechtlichen Fragen - dem Problem einfach nicht gerecht wird. Ich kämpfe für freiwillige Maßnahmen!

So hat sich z.B. in Deutschland jüngst die Telekom zu einer Frauenquote für Führungskräfte entschieden.

Die Erfahrung zeigt, dass nationale Quoten oft absurde Entwicklungen nehmen.

Schauen Sie nur nach Schweden. Dort will man die Frauenquote an Universitäten wieder abschaffen, weil

sie zum Bumerang wird!

Gerade bei beliebten Studiengängen wie Medizin oder Psychologie blieben allein aufgrund der Quotenregelung qualifizierte Frauen außen vor, weil bevorzugt Männer genommen werden mussten!

Wie sollte das erst mit einer europaweit gültigen Quote werden?

Ein wichtiger Punkt der neuen Gleichberechtigungsstrategie ist sicherlich die Reduzierung des Gender Pay Gap. Hier möchte ich konstruktiv an der Verbesserung der Situation mitarbeiten!

Es darf nicht sein, dass trotz klarer rechtlicher Vorgaben das Geschlecht über die Höhe des Lohnes entscheidet! Wir haben eine durchgehend schlechtere Bezahlung von Frauen gegenüber Männern, die nachweislich durchschnittlich 20% beträgt. Stellen Sie sich das einmal vor!

Das sind Zahlen, die mich wirklich umtreiben.

Ich kann mir daher vorstellen, dass wir auf europäischer Ebene ein quantifiziertes Durchschnittsziel festlegen. Man könnte beispielsweise unter Beteiligung der Mitgliedstaaten vereinbaren, den durchschnittlichen Gender Pay Gap bis 2015 von 18% auf 15% zu

Es gilt das gesprochene Wort

reduzieren. Ich denke, das wäre ein guter Weg!

Denn: Die Mitgliedstaaten blieben in der Wahl der Lösungsansätze und somit bei der Gestaltung ihrer Frauen- und Arbeitsmarktpolitik frei.

Gleichzeitig wären sie zu deutlich stärkeren Anstrengungen als bisher verpflichtet.

Dagegen halte ich legislative Lösungsansätze für kontraproduktiv. Niemals würde man der Vielfalt des Themas gerecht und würde bestimmt in zähen Verhandlungen nur Zeit verlieren.

Bei der Umsetzung des Ziels sind der Phantasie dann keine Grenzen gesetzt!

Ich belasse es dabei, nur ein mögliches passende Stichwort zu nennen: Logib-D, eine Software, mit deren Hilfe Arbeitgeber geschlechtsspezifische Lohnunterschiede in ihren Unternehmen analysieren können.

Zum Schluss noch ein paar Worte zur Aufwertung der sozialen Berufe. Denn, ich möchte Sie darauf aufmerksam machen, was in Bayern so passiert.

Ich habe z.B. in meinem Haus eine Kampagne gestartet, die sich mit dem Image sozialer Berufe befasst. Schauen Sie selbst einmal auf der Homepage von „Herzwerker.de“ nach. Soziale Berufe müssen den Stellenwert bekommen, der ihnen aufgrund ihrer gestiegenen Bedeutung zusteht.

Wir müssen zudem das Klischee aufbrechen, dass soziale Berufe nur für Frauen attraktiv sind.

Auch in dieser Hinsicht gibt es eine bayerische Initiative: das Projekt „Rollenbrecher“!

Es handelt sich dabei um einen Wettbewerb unter dem Motto: „**Jungs machen Theater und Mädchen eine Szene!**“

Die Idee ist, dass sich Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit dem Thema „Gleichberechtigung von Männern und Frauen“ kreativ auseinander setzen. Ihre Erfahrungen machen sie durch eine Performance für sich und andere Jugendliche sicht- und erlebbar.

Solche Aktionen sollten in ganz Europa stattfinden! Wir brauchen insoweit einen best-practice-Austausch. Denn nur so geht es gemeinsam vorwärts!

Sovie! zu meinen „big points“!

Ich erwarte nun gespannt den weiteren Verlauf des Abends und freue mich auf eine angeregte Diskussion.

Nun darf ich Herrn Hauptgeschäftsführer Brossardt ans Mikrofon bitten. Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft führt ja diese Veranstaltung mit dem Bayerischen Sozialministerium zusammen durch und war wie immer ein sehr guter Partner. An dieser Stelle bedanke ich mich ausdrücklich für Ihre Mitarbeit und Unterstützung!